

II. Eine reiche Auswahl von Illustrationen nach anerkannten Meisterwerken, zur Veranschaulichung und Geschmacksbildung.

III. Der Stoff ist ausführlicher vorhanden als in den trockenen Leitfäden, schon um das leidige Dictiren zu vermeiden. Gewiß ist ein Leitfaden in seiner gedrängten Kürze ein schätzenswerthes Hülfsmittel für viele Fächer. Daß aber für den Geschichtsunterricht ein allzu kurz gefaßtes Compendium viele Übelstände mit sich bringt, weiß jeder erfahrene Lehrer. Durch Groß- und Kleindruck wurde auch in diesem Buche das mehr Nothwendige von dem mehr Wünschenswerthen geschieden. Selbst in solchen Anstalten, wo Kunstgeschichte und Mythologie in besonderen Stunden behandelt werden, kann dieses Buch unsere Jugend durch die verschiedenen Klassen begleiten.

IV. Trotz anscheinender Fülle ist das Material durch wiederholte Umarbeitung und Sichtung so geklärt und dem Fassungsvermögen der Lernenden angepaßt, daß das Buch auch nach längerem Gebrauche nur zu gewinnen verspricht.

V. Tabellen erleichtern die Übersicht.

VI. Die Betonung der fremden Namen ist nach einem eigenthümlichen System gegeben. C. Döring schreibt mir darüber:

„In Bezug auf die Eigennamen habe ich die freundlichen Winke befolgt, welche namhafte Schulmänner die Güte hatten, mir zukommen zu lassen, wofür ich denselben hier meinen aufrichtigen Dank ausspreche. Ich habe nämlich für die griechischen Namen und auch für diejenigen der älteren orientalischen Völker, welche uns hauptsächlich durch die griechischen Schriftsteller bekannt sind, die griechische Rechtschreibung angenommen. Auch in Betreff des Längenmaßes habe ich die griechische Sprache entscheiden lassen und bei Namen, deren Aussprache Zweifel erregen könnte, immer das Länge- oder Kürzezeichen über die vorletzte Silbe gesetzt. Jeder mag nun selbst entscheiden, ob er für die Betonung dem deutschen Sprachgesetze folgen will, welches die vorletzte Silbe betont, wenn sie lang ist, und den Ton auf die drittletzte vorrücken läßt, wenn die vorletzte kurz ist, oder ob er die griechische Betonung vorzieht, welche auch auf der kurzen vorletzten Silbe den Ton zuläßt. Im Register habe ich, wo der griechische Accent von dem deutschen abweicht, beide Aussprachen angegeben.“

Das vorliegende Buch vertritt also nicht nur eine neue Idee, sondern es will auch einem wirklichen Bedürfnisse der Fachmänner und der Schulen abhelfen!

Ein Glückauf denn diesem mit vielem Fleiß, großen Opfern und — man darf es sagen — herzlichster Liebe zur Schule unternommenen Werke!

3ferlohn, im Juli 1879.

Dr. Gotthold Krenenberg,

Director der sächsischen höheren Mädchenschule.